

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 54 (1976)
Heft: 4

Artikel: Das Tageswohnheim Brunngasse in Bern oder: Was private Initiative und freiwillige Mitarbeit zustande bringen
Autor: Rinderknecht, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722382>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Tageswohnheim Brunngasse in Bern

für alle, die im Altwerden nicht nur körperliches und geistiges Abnehmen und trauriges Verzichten sehen.



Das Inselbuch vom Alter

Auswahl von Hans Bender
(Insel Verlag, 270 S., Fr. 22.90)

Einmal eine ganz andersartige Anthologie zum Thema Alter: da ein Stück Frisch, ein paar Zeilen Brecht («... und erinnere mich plötzlich des Holders meiner Kindheit in Augsburg...»), dort ein paar Briefe von Fontane oder ein Gedicht von Gertrud Kolmar. Jeweils so viel und so gut, dass man — was ja wohl auch der Sinn einer solchen Auswahl ist — mehr von jedem einzelnen Schriftsteller lesen und wissen möchte. Die Namen «Insel» und «Bender» versprechen ja schliesslich auch Qualität, die wir von Seite zu Seite finden.

Ich würde es einem älteren Menschen schenken, den ich sehr liebe. *Margret Klauser*

VERSTOPFUNG warum KNOBELTEE?

Dr. med. Knobels 9-Kräuter-Tee, ein Naturprodukt, wirkt mild auf verschiedene Verdauungsorgane. Deshalb keine Krämpfe und doch zuverlässige Abführung. Verhindert Blähungen, regt die Verdauung an. Mit und ohne Zucker wohl-schmeckend. Angenehm einzunehmen.

Original nach Dr. med. G. Knobel

Knobeltee-Tabletten Filterbeutel, Dragees
in Apotheken und Drogerien

oder: Was private Initiative und freiwillige Mitarbeit zustande bringen

Folgen einer Maiansprache

Es begann im Frühjahr 1969 mit einer Maiansprache von Nationalrat Bratschi. Er meinte, man müsse unbedingt mehr tun für die alten Leute. Ein jüngerer Elektrotechniker fühlte sich angesprochen und wandte sich an den Schreiner Hans Rytz, der sich für Invalide und Aeltere schon länger einsetzte.

Neben der Rytzschen Werkstatt an der Brunngasse fand sich ein geräumiges Parterrelokal. Dort lagerten Requisiten des Stadttheaters, früher war es eine Pferdemetzgerei gewesen, noch vorher ein Frauenspital. Die Stadt war bereit, den Raum freizugeben. Dann machte sich Hans Rytz mit Handwerkerkollegen ans Werk. Nach einem halben Jahr war der Umbau dank Hilfe und Spenden von vielen Seiten vollendet. Und seit sieben Jahren funktioniert dieser Treffpunkt mit wachsendem Erfolg:

Hans und Berthy Rytz erzählen:

Hans Rytz wusste genau, was seine Besucher wünschten. Denn seitdem er mit 43 Jahren von einem Baugerüst stürzte und schwer invalid wurde, betrieb er seine Schreinerbutik an der Brunngasse 46. Er lernte die Brunngässler kennen, aber auch die vielen alten Bewohner der malerischen Altstadt. Er meint: «Von aussen sieht das alles recht romantisch aus, aus der Nähe schon etwas weniger. Da gibt es noch ganze Häuser, wo die Mieter sich in ein WC teilen müssen! Trotzdem — wer in diesen engen Gassen alt geworden ist, der will sich nicht gern in ein modernes Logis am Stadtrand umtopfen lassen. Hier haben sie ihre bescheidene Wohnung, ihre Freunde, ihr Lädli und ihre Stammbeiz. Hier sind sie zu Hause und hier wollen sie einmal sterben.

Aber viele dieser älteren Bewohner leben auch völlig allein und isoliert, viele sind



Ein Blick in die Brunngass-Stube zeigt, wie gemütlich sich hier jassen oder lesen, plaudern oder handarbeiten lässt.

durch ein hartes Schicksal etwas merkwürdig, vielleicht auch «eigen» geworden.

Diesen Leuten wollten wir hier einen Treffpunkt bieten. Er ist einfach, aber gemütlich eingerichtet. Der Kaffee kostet immer noch 50 Rappen, die freundlichen Worte meiner Frau sind erst noch gratis.

Ja, «'s Mueti» ist für viele die Vertrauensperson geworden. Sie kocht nicht nur vorzüglich und sorgt für Nachschub, sie näht auch einmal einen Knopf an und weiss zu trösten, wenn jemand den «Moralischen» hat.

Ich selber bin Verwalter, Haushandwerker, Kassier, Chauffeur, Fürsprecher bei den Behörden, Bettler bei unseren Gönnern, Steuerberater für manchen Gast. Gemeinsam beraten meine Frau und ich den Ausbau unseres Raumes und unserer Dienstleistungen. So haben wir soeben den Fusspflegedienst eingeführt: In den ruhigen Morgenstunden kommt die Gemeindeschwester und kuriert im Hintergrund jene Füsse, die es nötig haben.

Ja, wir haben erreicht, was wir wollten: Die Brunngasse ist zur Begegnungsstätte der einfachen Leute geworden. Man kennt einander, hilft einander — vielleicht auch nur durch Zuhören —, hilft auch einmal in der Küche mit, wenn's nottut. Jeden Tag haben

wir etwa 40 bis 50 Besucher, viele sind dankbar für eine preiswerte Mahlzeit. (Frühstück und Nachtessen kosten je Fr. 2.—, das Mittagessen, inkl. Kaffee und Dessert, Fr. 4.50.) Fünf Jahre lang hatten wir durchgehend von 7.30 bis 23 Uhr offen. Das wurde zu anstrengend. Jetzt haben wir täglich von 7.30 bis 19 Uhr geöffnet, am Sonntag geschlossen. Im September machen wir Betriebsferien, da erholen wir uns im warmen Meerwasser in Spanien.

Alljährlich machen wir einen Ausflug mit unseren etwa 40 Stammgästen. Zu den Höhepunkten gehören auch die Weihnachtsfeiern. Aber es fehlt auch nicht an Schwerem: Wenn jemand in der Nähe krank wird, bringen wir ihm das Essen und haben den Wohnungsschlüssel hier, notfalls führe ich einen Transport zum Arzt oder ins Spital aus. Ja, und dann sind etwa 40 Besucher in diesen sieben Jahren gestorben. Da nehmen dann viele Gäste Anteil und begleiten die Verstorbenen auf ihrem letzten Gang.»

Besuch im Tageswohnheim

Zweimal besuchte der Berichterstatter das urgemütliche Lokal, ass mit den Gästen, derweil der Oelofen behagliche Wärme ausstrahlte und die Jasser am Nebentisch ihren



Frau Rytz hilft ihrem Mann beim Einkleiden für den Mittagservice, da er seine linke Hand nur mit Schwierigkeiten gebrauchen kann. Die ständige Helferin befand sich damals im Spital, darum musste er zeitweise einspringen.

Schieber klopften. Da sitzt ein Mann hinter seiner Zeitschrift, eine Frau macht ihre Handarbeit, andere unterhalten sich gerade über die Beschaffenheit einer guten Blutwurst. Einige Kunden diskutieren die Aktion des Hausvaters, der durch eine öffentliche Sammlung eine Gemeinschaftsantenne für das Quartier beschaffen und damit den weiteren Empfang sichern konnte.

Dann erzählt mir Herr S. sein bewegtes Schicksal. Er wohnt gleich nebenan, wurde bei einer Grundwasserbohrung verschüttet und danach invalide. Jetzt betätigt sich der 65jährige als «Wedelemacher» bei Bauern oder sucht Pilze. Dieses Hobby führte ihn schon bis an die jugoslawische Grenze. 300 Arten kennt er genau, aber er isst keine Schwämme, weil er sie nicht liebt. Im Sommer unternimmt er als «Autostopperkönig» Reisen bis Rotterdam, Skandinavien, ja, bis ans Schwarze Meer. In der ruhigen Saison is(s)t Herr S. täglich hier, löst Kreuzworträtsel oder spielt stundenlang Schach.

Ein anderes Original ist Herr L., der seit einem 13 Meter tiefen Sturz in einer Mühle ebenfalls behindert ist. Er führte dann einen Kiosk, war Aufseher auf Campingplätzen, arbeitete fünf Jahre lang in einer Blindenwerkstatt und ist heute Stammgast. Um 7 Uhr muss er bereits sein Zimmer verlassen und verbringt dann oft den ganzen Tag in der Brunngasse.

60jährig ist der Kunstmaler M. Sein Hobby ist etwas ungewöhnlich: Er wirkt als Conférencier und Karikaturist an unzähligen Kompanieabenden in der ganzen Schweiz mit. Natürlich hat er auch den Redaktor insgeheim abkonterfeit und sich das Versprechen geben lassen, dass diese Zeichnung in der «Zeitlupe» erscheine, die er regelmässig liest. (Wegen Platzmangel leider unmöglich.)

Frau S., 69, kommt seit zwei Jahren regelmässig hierher. Sie wohnt zwar ziemlich weit weg, ist aber froh, hier neue Bekannte gefunden zu haben, die mit ihr Karten spielen. 25 Jahre lang hat sie in einer Zeitungsspedition gearbeitet, dann war das Gärtnern ihre



alle unsere
hauseigenen Käsesorten

**ROTH-Käse • ROTH-amino
ROTH-Rofumo • ROTH-Rahm-Käse**

werden

ohne Salpeter-Zusatz
aus
**garantiert silofreier
Frischmilch**

hergestellt.

Damit erfüllen wir die berechtigten Kassensturz-Forderungen vom 11.10.76 schon seit 41 Jahren aus eigener Überzeugung! Achten Sie beim Käse-Einkauf auf unser Garantie-Siegel.

Roth-Käse AG, 8610 Uster



Frau Rytz kennt ihre Gäste und deren Sorgen. Und wenn ein Besucher Kummer hat, wendet er sich vertrauensvoll an die Hausmutter. Ihr Zuspruch ist oft wichtiger als Geld.

Fotos Francine M. David

grosse Freude. Heute leistet ihr das Büsi «Fränzeli» Gesellschaft beim Nähen oder Lesen. Freudig berichtet sie von einer Begegnung mit Bundesrat Tschudi, dem sie einmal im «Volkshaus» spontan gedankt habe für die grossartige AHV.

Vier Menschen, vier Schicksale. Und alle haben sie an der Brunnengasse eine neue Heimat gefunden, die sie nicht mehr missen möchten.

Wer trägt das Ganze?

Viele Gönner haben den Umbau und die Einrichtung seinerzeit ermöglicht. Rund 60 000 Franken haben sie damals gespendet. Viele Firmen und Einzelpersonen unterstützen die Begegnungsstätte weiterhin, so dass sie ihre volkstümlichen Preise beibehalten kann.

Das offizielle Patronat hat die städtische Gesundheitsdirektion übernommen. Aber diese

Schirmherrschaft sichert dem Haus lediglich das Wohlwollen der Behörden, mit denen die meisten Gäste nichts zu tun haben wollen.

Der Verwaltung hat sich der stadtbernische «Verein für das Alter» — so nennt sich bekanntlich Pro Senectute im Kanton Bern — angenommen. Er finanziert auch die kleinen Weihnachtsgeschenke für die Besucher oder notwendige Anschaffungen für den Betrieb. Eigentlicher Träger und Seele des Ganzen aber ist sicher das Ehepaar Rytz. Seinem ehrenamtlichen, unermüdlichen Einsatz ist die Schaffung und Führung der kleinen, aber wichtigen Heimstatt zu verdanken. Das Unternehmen steht bisher einzigartig da in unserem Land. Muss das so bleiben? Was in Bern möglich ist, sollte doch auch andernorts zu verwirklichen sein. Unternehmungslustige Interessenten werden an der Brunnengasse 48, 3000 Bern 7, freundlich empfangen.

Peter Rinderknecht